

Zwei kleine Geschichten, die das Grundprinzip des Subventions-Perpetuum-mobile veranschaulichen

Erste Geschichte

Ein alter Mann hatte 12 Freunde, die alle kein eigenes Smartphone hatten, weil sie so arm waren, dass sie sich selbst nicht einmal ein preiswertes Smartphone leisten konnten, um an öffentlichen WLAN-Punkten kostenlos ins Internet zu gelangen. Der Mann selbst hatte lediglich 120 Euro auf der hohen Kante um damit ein Smartphone für seine Freunde zu kaufen. Wie konnte er mit seinem Geld allen seinen Freunden zu einem Smartphone verhelfen? Die Antwort war ganz einfach. Er verlieh dem ersten Freund 120 €, damit dieser sich ein Smartphone kaufen konnte und ließ sich von diesem 12 mal monatlich 10 Euro zurückzahlen. Nach einem Jahr, also 12 Monaten hatte ihm der erste Freund die gesamten 120 Euro zurückgezahlt. Die zurückerhaltenen 120 Euro konnte er nun dem zweiten Freund geben, damit dieser sich davon ebenfalls ein Smartphone kaufen konnte. Auch der zweite Freund zahlte ihm wieder ein Jahr lang monatlich 10 Euro zurück, sodass er nach einem weiteren Jahr wieder 120 Euro auf dem Konto hatte. Mit den übrigen Freunden machte er nach und nach genau das Gleiche, bis nach 11 bzw. 12 Jahren alle Freunde ein eigenes Smartphone hatten. Obwohl der alte Mann nur 120 Euro zum Verleihen übrig hatte, konnte er allen seinen Freunden zu einem Smartphone verhelfen.

Die Geschichte geht noch weiter. Da das Land, in dem sie leben, schlecht regiert wurde und die Schere zwischen Arm und Reich immer weiter auseinanderdriftete, gab es immer mehr bedürftige Menschen, die sich kein eigenes Smartphone leisten konnten. Einige von diesen Menschen hatten von dem Mann gehört, der an seine Freunde zinslose Darlehen gewährte, damit diese sich ein Smartphone kaufen konnten und sich ebenfalls an diesen gewandt, um ein Darlehen für den gleichen Zweck zu bekommen. Da es dem alten Mann große Freude bereitete, mit seinem einmaligen Geldeinsatz vielen Menschen zu helfen und er die 120 Euro nicht selbst dringend benötigte, hatte er beschlossen, bis an sein Lebensende, jedes Jahr ein weiteres Darlehen zu vergeben. Mit seinen Kindern und Kindeskindern hatte er abgesprochen, dass diese nach seinem Ableben die Darlehensvergabe weiterführen, damit diese Förderung niemals endet.

Zweite Geschichte zur Veranschaulichung des Subventions-Perpetuum-mobile

Ein alter Mann hatte 12 Freunde, die alle kein eigenes Smartphone hatten, weil sie so arm waren, dass sie sich selbst ein preiswertes Smartphone nicht leisten konnten. Wie konnte er seinen Freunden dabei helfen, gleichzeitig zu einem eigenen Smartphone zu kommen? Ein

Smartphone kostete 120 Euro. Da der alte Mann über ausreichend Rücklagen verfügte, war es ihm möglich, gleichzeitig allen seinen Freunden 120 Euro als zinsloses Darlehen zu leihen. Insgesamt also 1.440 Euro. Mit seinen Freunden hatte er abgesprochen, dass sie ein Jahr lang, also 12 Monate, jeweils 10 Euro monatlich an ihn zurückzuzahlen hatten. Schon nach einem Monat hatte der Mann durch die ersten Tilgungsraten der 12 Darlehen wieder 120 Euro auf seinem Konto. Durch Mund zu Mund Propaganda hatten weitere arme Menschen davon gehört, dass der alte Mann zinslose Darlehen für den Kauf von Smartphones an Bedürftige verlieh und sich an ihn gewandt, um ebenfalls ein zinsloses Darlehen zu erhalten. Da der alte Mann große Freude daran hatte, anderen Menschen zu helfen, hatte er sich entschlossen, 12 Monate lang die an ihn von seinen Freunden zurückfließenden monatlichen Tilgungen in Höhe von jeweils 120 Euro ebenfalls zu verleihen. Durch jedes weitere Darlehn, was er verliehen hatte, erhöhte sich auch der monatliche Tilgungsrückfluss an ihn um jeweils ein Zwölftel, also um 10 Euro. Dies führte dazu, dass er durch die zusätzlichen Tilgungsraten im siebenten Monat nicht nur ein weiteres Darlehen, sondern sogar zwei Darlehen vergeben konnte. Im achten Monat konnte er wieder ein Darlehen vergeben und im neunten bis dreizehnten Monat waren es wieder jeweils zwei Darlehen je Monat. Nachdem seine engsten Freunde Ende des zwölften Monats jeweils die letzte Tilgungsraten beglichen hatten und im dreizehnten Monat wieder zwei weitere Darlehen vergeben werden konnten, führte dies dazu, dass er am Ende des dreizehnten Monats von insgesamt achtzehn Darlehensnehmern jeweils zehn Euro als Tilgung zurück erhielt. Zusammen mit zehn unverbrauchten Zwölfteln in Höhe von hundert Euro konnten dadurch im vierzehnten Monat wieder zwei Darlehen vergeben werden. Dieser Effekt wiederholte sich in ähnlicher Form Monat für Monat, sodass der alte Mann, ohne weiteres Geld zuzuschießen, monatlich ein bis zwei weitere Darlehen vergeben konnte und zwar nicht nur vorübergehend, sondern auf Dauer. Damit dieses Fördermodell niemals endet, hatte er mit seinen Kindern und Kindeskindern abgesprochen, dass diese nach seinem Ableben die Darlehensvergabe weiterführen und zwar Generation für Generation.